

JOSEPH LAUBER

Welteinspielung seiner 6 Sinfonien

Theater Orchester Biel Solothurn TOBS

Sinfonie Orchester Biel Solothurn

Kaspar Zehnder, Dirigent

Schweizer Fonogramm

Tonstudio ADCSound

Als Flötist und Kammermusiker begegnete ich den Werken von Joseph Lauber (1864-1952) immer wieder. Seine Cinq essais für Flöte und Streichtrio, das bedeutende Trio für Flöte, Violine und Viola sowie das Flötenkonzert haben mich in den jüngsten Jahren so sehr begeistert, dass ich mir – mit verdankenswerter Unterstützung von Frau Verena Monnier, Bibliothekarin der Universitätsbibliothek Lausanne – während mehrerer Besuche den Nachlass dieses wie mir scheint zu Unrecht vergessenen Schweizer Komponisten bzw. einige ausgewählte Orchesterwerke sichtete.

Zu seiner Zeit einflussreiche Persönlichkeit, heute zu Unrecht vergessen

Da ist zunächst seine Biographie zu erwähnen: Joseph Lauber wurde 1864 als Sohn eines einfachen Schneidermeisters im luzernischen Ruswil geboren, die Familie sah sich ein Jahr nach der Geburt zum Umzug nach Le Locle (Kanton Neuenburg) gezwungen, nachdem ihr Haus niedergebrannt war. Da Vater Lauber nicht nur Handwerker, sondern auch ein passionierter Amateurmusiker war, übernahm er die Leitung der Blasmusik in Fleurier. Er erteilte beiden Söhnen Instrumentalunterricht. Joseph Lauber spielte bereits als Zehnjähriger in der neu gegründeten Musikkapelle «L'orchestre Lauber» mit. Später, unterstützt durch den Mäzen Carl Russ-Suchard, konnte der junge Musiker in Zürich studieren und wurde dort vor allem Friedrich Hegar, dem Gründer des Zürcher Konservatoriums gefördert. Dieser führte ihn in der Tonhalle ein, stellte ihn Johannes Brahms vor, übertrug ihm früh die Verantwortung für eine Konzertausbildungsklasse, schickte ihn zur Weiterbildung zu Rheinberger nach München. Lauber war 1900 Mitbegründer des Schweizerischen Tonkünstlervereins und ab 1901 Erster Kapellmeister am Grand Théâtre in Genf, wo er Erstaufführungen u.a. von Puccini und Massenet dirigierte. Bei letzterem hatte er auch einen Kompositionskurs in Paris besucht. Auch in Genf war er Kompositions- und Orchestrationslehrer, u.a. von Richard Flury, André François Marescotti, Bernard Reichel Emil Frey, Henri Gagnebin. Seinem bedeutendsten Schüler Frank Martin hat er während 6 Jahren umfassenden Privatunterricht gegeben.

Ein Schweizer Nationalkomponist

Luzern, Neuenburger Jura, Zürich, Genf, München, Paris, sowie das Maiensäss in Les Plans sur Bex, wo er sich in den Sommermonaten zum Komponieren und zum Wandern und Bergsteigen zurückzuziehen.

Joseph Lauber vereint in sich die Deutschschweiz und die Romandie, sein künstlerisches Rüstzeug wurde von der deutschen Spätromantik in München und von den Anfängen des Impressionismus in Paris beeinflusst. Dazu kommt der alpenländische Volkston: er geht auf sein Mitwirken als Kind in der Familienkapelle zurück und festigt sich während seiner Schaffensaufenthalte in den Waadtländer Alpen. Die erste Sinfonie wird nach einem erhabenen Es-Dur Akkord von einem (Alp)hornruf eingeleitet, welcher an das Finale von Brahms' Erster Sinfonie anzuknüpfen scheint.

In kurzer Zeit (1895/96) entstehen in Les Plan sur Bex die erste, zweite und dritte Sinfonie, die bedeutend grösser bzw. impressionistischer besetzten Sinfonie 4 und 5 folgten 1913 und 1918, die 6. Sinfonie, undatiert, aber 1952 durch das OSR unter Ernest Ansermet aufgenommen, spricht eine klassizistische Sprache und ist für ein kleines Orchester geschrieben.

Sinfonie Orchester Biel Solothurn – Institution zwischen den Kulturen der Schweiz

Das Sinfonie Orchester Biel Solothurn ist das einzige zweisprachige und von zwei Städten und Kantonen getragene Sinfonieorchester der Schweiz. Unter der Leitung von Kaspar Zehnder (2012-2022) ist es auch das erste seit 50 Jahren (Dutoit Bern 1964, Jordan Lausanne 1973) das einen vergleichsweise jungen Schweizer als Chefdirigent berufen hat. An der Schwelle zwischen der Deutschschweiz und der Romandie repräsentiert das Orchester sowohl deutsche wie auch französische Interpretations-Kriterien. Sein Leiter Kaspar Zehnder hat sich seit Beginn seiner Konzerttätigkeit für das musikalische Erbe seines Landes eingesetzt und sich für die Aufführung von Werken so unterschiedlicher Komponisten wie Arthur Honegger, Frank Martin, Albert Moeschinger, Hermann Suter, Willy Burkhard, Jürg Wyttenbach, Roland Moser, Urs Peter Schneider, Jost Meier, Alfred Schweizer, Jean-Luc Darbellay, Daniel Andres, Armin Schibler, Conrad Beck, Arthur Furer, Christian Henking, Cécile Marti, Katharina Weber, Gabrielle Brunner, Katrin Frauchiger, Thomas Fortmann uva. eingesetzt.

TOBS/ADCSSound: Fortsetzung einer erfolgreichen CD-Tätigkeit

Mit ADCSSound verbinden Kaspar Zehnder und das Sinfonie Orchester Biel Solothurn eine freundschaftliche Verbindung. Ihre gemeinsame Produktion mit Weltersteinspielungen des deutschen Romantikers Robert Radecke (CPO 2016) fand international grosse Beachtung: 5 Diapasons, 5 Sterne FonoForum. Dass das Lauber-Album durch Schweizer Fonogramm herausgegeben wird, ist eine weitere glückliche Fügung, niemand wäre prädestinierter als dieses neugegründete Schweizer Label, das sich auf Schweizer Interpret/innen und Komponist/innen spezialisiert und damit nach und nach wichtige Lücken im Bereich des Klassik-Aufnahmemarkts zu schliessen gedenkt.

Finanzierung

Das Album der Sinfonischen Werke Joseph Laubers wird 2020-2022 aufgenommen. Die Kosten belaufen sich auf rund 150000CHF, nicht zuletzt, weil die Sinfonien nicht nur aufgenommen, sondern vorerst auch noch korrekt editiert werden müssen, was dem Projekt zusätzliche Nachhaltigkeit verleiht.

Sie werden durch dem Orchester befreundete Kreise wie der Stiftung zur Unterstützung des Sinfonieorchesters Biel-Solothurn, den Freunden des Sinfonie Orchester Biel Solothurn, privaten Gönner/innen (Crowdfunding-Aktion) und verschiedenen Stiftungen getragen. Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS), Chefdirigent Kaspar Zehnder und das Label Schweizer Fonogramm bringen zusätzlich einen erheblichen Teil an Eigenleistungen.

Bern/Biel, im Februar 2020

Kaspar Zehnder

Annelise Alder über die Aufführung der Ersten Sinfonie
Bieler Tagblatt 21.02.2020

Ein Schweizer Komponist harrt seiner Entdeckung

... Joseph Lauber prägte verschiedene Kulturen. Der 1864 in Luzern geborene Komponist wuchs in der Westschweiz auf. Während seiner Studien in München und Paris traf er auf Richard Strauss und auf Claude Debussy und damit auf unterschiedliche Musiktraditionen, die sein Schaffen fortan prägen sollten.

Kaum jemand aber kennt den Schweizer Komponisten, der im selben Jahr geboren wurde wie Richard Strauss. Kaspar Zehnder und das Sinfonie Orchester Biel Solothurn wollen dem entgegenreten. Lauber hat ein vielfältiges Oeuvre hinterlassen, darunter sechs Sinfonien. Ihre Manuskripte lagern in der Universitätsbibliothek in Lausanne und harren der Publikation durch einen Verleger und der Aufführung und Verbreitung durch Konzerte, Radio oder CD. Das Konzert bildete den Startschuss eines Projektes, welches das TOBS die nächsten zwei Jahre beschäftigen wird.

Spätromantik und Swissness

So stand vor dem Kongresshaus ein Übertragungswagen von SRF. Das Sinfoniekonzert und somit die Klänge der ersten Sinfonie des in Luzern geborenen Komponisten wurden aufgezeichnet und gehen am 6. März über den Äther. Sie erreichen damit zum ersten Mal Klassikfans in der ganzen Schweiz. Das Sinfonie Orchester Biel Solothurn unter Leitung von Kaspar Zehnder plant zudem, alle sechs Sinfonien auf CD einzuspielen. Das Werk des unbekanntes Schweizer Komponisten wird so auch über die Landesgrenzen hinweg bekannt gemacht.

Für die Musikkritik dürfte es interessant sein, wie sich Laubers Stil ausgehend von seiner ersten Sinfonie entwickelt. Anknüpfungspunkt ist darin die deutsche Spätromantik, die in der Einleitung zum ersten Satz mit einem gehörigen Schuss Swissness aufgemischt wird.

Hornfanfaren sorgen nämlich für ein dezidiert alpenländisches Kolorit. Lauber war nicht nur mit den Musiktraditionen seiner Zeit vertraut, sondern auch ein passionierter Berggänger.

Spätromantische Klangfülle und Modulationsfreudigkeit prägen abgesehen davon den ersten Satz. Auf die weitgespannten, expressiven Bögen des langsamen Satzes folgt ein höchst eigenwilliges Scherzo- Der dramatische Gestus der Eckteile steht im Kontrast zu einem Mittelteil, der mit reinen Bläserklängen wieder an den «Schweizer Volkston» anknüpft.

Weniger profiliert wirkt einzig der letzte Satz, der wie ein schwungvoller Kehraus beginnt, später ernstere Töne anschlägt und sich auf harmonische Umwege begibt.